

Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 25. November

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **23=43 (1877)**

Heft 48

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Streitmacht wirklich aufzustellen. Bei einem Mobilmachungsfall hätte Frankreich 40,000 Reitpferde aufzubringen und diese sind nicht voll in Frankreich vorhanden, so daß nach dieser Richtung durch rechtzeitige Ankäufe im Auslande Fürsorge zu treffen bliebe. Oesterreich hat sich seit einem Jahre, Rußland seit einem halben und Deutschland seit derselben Zeit etwa aus diesem Grunde durch Pferdeausfuhrverbote geschützt. Es ist nachgewiesen, daß der pferdearme Westen und Süden Europa's in diesem Frühjahr in Deutschland ganz bedeutende Pferdeankäufe gemacht haben. Wir wissen zum Beispiel, daß in der Provinz Posen die Straßburger Lieferanten Cahn und Lewy mit einem französischen Vertrag in der Tasche, der sie zur Ablieferung von 3000 Pferden innerhalb einer kurz bemessenen Frist verpflichtete, erschienen. Es ist ihnen noch gelungen vor Erlass des Ausfuhrverbotes etwa 1500 junge Thiere nach Frankreich zu führen. Jetzt kaufen dieselben Händler in Dänemark und England. Nach Ansicht des preussischen Generalstabes charakterisirt sich die französische Heeresorganisation besonders dadurch, daß durch dieselbe alljährlich eine sehr große Anzahl von Mannschaften dem Heere zugeführt wird und es hierdurch möglich wird, gegebenen Falls in kurzer Zeit mit gewaltigen Massen im Felde zu erscheinen. Die für den großen Krieg verfügbare Operations-Armee Frankreichs besteht aus 19 Armeecorps, 6 Cavallerie-Divisionen und 5 Reserve-Infanteriecorps. Hinter diesen Armeecorps würden sich noch die für die Besatzung erforderlichen Territorialtruppen befinden, doch ist deren Formation noch nicht ganz beendet. Das französische Armeecorps zählt, stärker wie das deutsche, 34,000 Mann mit 5500 Pferden. Der streitbare Stand einer Cavalleriedivision beträgt 24 Schwadronen und 3 reitende Batterien, zusammen 3600 Mann Cavallerie, 465 Mann Artillerie und 18 Geschütze. Jedes der 5 Reserve-Infanteriecorps wird auf 32,500 Mann und 4000 Pferde geschätzt.

Man ist in preussischen Militärkreisen der Ansicht, daß Frankreich nicht die Absicht hat, sich an der starken Rheinbarriere und Metz zu verbeißen, sondern daß es durch Belgien in die Rheinprovinz einzufallen versuchen wird. Bekanntlich ließ sich selbst der alte Thiers einmal das Wort ent-schlüpfen: „Der nächste Weg für Frankreich nach Deutschland geht durch Belgien.“ Deshalb waren auch die diesjährigen Kaiser-Manöver am Rhein so interessant. Dieselben fanden zum Theil bei Enskirchen in der Nähe des alten Tolbiacum, des heutigen Zülpich, statt. Die Generalidee des Manövers lautete: „Ein Feind rückt durch Belgien gegen Köln vor, ihn zurückzuwerfen ist die Aufgabe des Generals von Coblen.“ Belgien scheint übrigens sich auf den Fall einer französischen Invasion in abwehrender Weise vorzubereiten. Antwerpen wird mit einem neuen Fortsgürtel umgeben, zwei derselben sind bereits in der Ausführung begriffen. Man schreibt hier die eifrigere Betreibung der belgischen

Rüstungen dem Einfluß der letzten Reise unseres Kronprinzen nach Belgien und seines Besuches am belgischen Hofe zu. Sy.

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 25. November.

Bulgarien. Noch hält Plewna, aber die Russen rechnen auf dessen Fall in den nächsten Tagen; sie bestellen schon Brodvorräthe, um die zahlreichen Gefangenen, welche mit Plewna in ihre Hand fallen müßten, verpflegen zu können. Also an Brod fehlt es, Osman hat Unterhandlungen angeknüpft. Auf Mehemed Ali dürfte er freilich umsonst rechnen; dieser, nachdem er die Festungen Risch und Pirots inspiciert, war am 16. November wieder nach Sophia zurückgekehrt und die Bildung einer Entsatzarmee war damals noch stark im Rückstande.

Die russische Cavallerie streift bis an die Pässe des westlichen Balkan, wohl nur, um zeitig in Erfahrung zu bringen, wenn wirklich eine Entsatzarmee vorrücken würde. Am 15. November gingen einige Sotnien Kosacken bis auf den Kosaltapass, westlich des Schipta vor, wahrscheinlich kamen sie von Selwi. Am 16. zeigten sich russische Reiter bei Vertomicha an der Straße von Sophia nach Kom Palanka. Am 18. wird sogar von einem Angriff russischer Truppen auf Etropol, südöstlich Orchanie geredet.

Am 21. November haben die Rumänen nach dreitägiger Beschießung vom rechten und vom linken Ufer der Donau bei Pilet her Rachowa eingenommen; sie griffen es theils am rechten Ufer, theils mit einem Detachement an, welches von Pilet über den Strom setzte. Die Türken zogen sich stromauf gegen Kom-Palanka zurück.

Rumänische Batterien bei Kalafat bohrten wieder ein türkisches Kanonenboot in Grund und andere weiter abwärts schossen Tschibrika (Tschibri-Palanka) in Grund.

Scheffet Pascha ist nach einigen Nachrichten krank nach Constantinopel gegangen, anderen zufolge hat er eine Division in der neu zu errichtenden Balkanarmee erhalten. Zugleich wird bemerkt, man wolle ihn möglichst der Gefahr entziehen, in die Gefangenschaft der Russen zu fallen, welche geschworen haben, ihn am höchsten Hamansgalgen aufzuhängen — wenn sie ihn bekommen.

An der Donmlinie verschiedene Vorpostengefechte. Die Russen haben hier wieder am rechten Ufer des Kara-Don festen Fuß gefaßt. Am 14. hatten sie ein Gefecht an der Straße von Osman-Bazar nach Schumla, am 15. November ein länger dauerndes zwischen Solenik und Kacheliewo.

Suleiman dagegen meldet, daß er am 21. November durch ein Gefecht, welches anscheinend größere Dimensionen annahm, den linken Flügel der russischen Donarmee wieder aus seinen Stellungen bei Pyrgos an der Donau zurückgetrieben habe.

Montenegro. Die Montenegriner, nachdem sie sich des Sutormanpasses bemächtigt, sandeten ein Detachement gegen das Fort Nehar, welches die Bucht von Spizza beherrscht. Nehar ward genom-

men, unterdessen rückte das Gros nach Antivari, besetzte die Stadt und begann die Belagerung und Beschießung der Citadelle, welche ihnen Widerstand leistete.

Die Türken rückten von dem 30 Kilometer entfernten Skutari auf Antivari, um die Citadelle zu entsetzen, wurden aber am 18. November von einem montenegrinischen Beobachtungscorps am Pässe von Mirkowitz, 9 Kilometer südlich Antivari geschlagen und zum Rückzuge gezwungen; immerhin haben sie noch am rechten Bosjanufer bei Anamalliti Stellung behalten, wo sie am 22. November ohne Erfolg von einer montenegrinischen Abtheilung angegriffen wurden.

Bemerken wir bei dieser Gelegenheit zugleich noch, daß nach den neuesten Nachrichten in Serbien nun doch auch die Kriegspartei gesiegt hat. Das arme kleine Land, welches 1876, allein auf der Bresche so viel gelitten, hätte jetzt wohl Ruhe und Frieden nöthig gehabt und verdient. Daß es auch im glücklichsten Falle große Vortheile von seiner Theilnahme am Kriege zu erwarten habe, ist allen Anzeichen nach nicht anzunehmen.

Armenien. In Armenien ist der Schlacht vom 15. October, nur fünf Wochen später, ein neuer Schlag für die Türken gefolgt. Am 18. November ist die Festung Kars gefallen, und zwar von den Russen — durch Ueberfall und Sturm genommen.

Nach den vorliegenden Nachrichten wollten die Russen schon am 13. fürmen, schoben aber ihren Angriff wegen schlechten Wetters bis zum 17. auf. Der eigentliche Angriff ward auf die sämmtlichen fünf Hauptforts an dem niedrigen rechten Ufer des Karstschai geführt, während die Forts auf dem hohen linken Ufer vorläufig nur beobachtet wurden. Der Angriff am rechten Ufer begann am 17. Abends 9 Uhr mit dem Ueberfall auf die beiden östlichen Forts Arab (Karapatlak) und Karadagh, welcher sogleich gelungen zu sein scheint, während die Wegnahme der Forts Kantly, Hafiz Pascha und Suwary ernstlichere Anstrengungen nöthig machte. Bei dem so raschen Gelingen des Ueberfalls sind doch wohl Einverständnisse im Spiele vorzusetzen.

Am Morgen des 18., als die Besatzung der Forts am linken Ufer des Karstflusses den ganzen südlichen Theil des Platzes in den Händen der Russen sah, wollte sie sich auf der Straße nach dem Saganlug durchschlagen, wurde aber aufgehalten und gefangen gemacht.

An Vorräthen fehlte es in Kars durchaus nicht. Da die Besatzung einschließlich der waffenfähigen Einwohner aus 20,000 Mann bestand und die Werke in gutem Zustande waren und da die Türken auch in diesem Feldzug wieder sich als tüchtige Festungsvertheidiger gezeigt haben, bleibt der Hergang noch in manchem Punkte aufzuklären. Hatte die eingetretene scharfe Kälte auf die Türken lähmend gewirkt?

Kurz mit Kars haben die Russen nun in Ostarmenien festen Fuß gefaßt. Unter Zurücklassung einer Garnison in Kars marschirte Boris Melikoff sogleich über den Saganlug nach dem Dewebojun

ab, um hier Heimann und Tergulasoff gegen Erzerum zu verstärken.

Strenge Winterkälte ist nun auf den armenischen Hochebenen eingetreten und tiefer Schnee hat bereits alle Communicationen, wo nicht unterbrochen, doch auf's Aeußerste erschwert.

D. A. S. L.

Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen.

(Fortsetzung.)

Der Wachtmeister soll alle Kenntnisse des Corporals in höherem Maße besitzen und soll sie seinen Untergebenen beizubringen verstehen; seine Hauptaufgabe ist diese zu unterrichten und zu ihrem militärischen Beruf zu erziehen, endlich von ihnen die genaue und pünktliche Befolgung ihrer Pflichten zu verlangen.

Der Wachtmeister soll ein gutes Commando besitzen und einen Zug (Section) oder halbe Compagnie (Peloton) sowohl in der Compagnie wie selbstständig, sei es auf dem Exercierplatz oder in der Anwendung auf das Terrain und im Gefecht zu commandiren verstehen.

Er muß im Stande sein die Nothwendigkeit einer Gewehr-Reparatur zu beurtheilen und eine gründliche Gewehrinspection vorzunehmen.

Er soll eine mittlere und größere Patrouille zu führen verstehen; er soll im Allgemeinen den ganzen Sicherheitsdienst der Truppen im Felde kennen.

Er soll als Chef der Lagerwache, der Kasern- oder Rantonnementswache oder einer kleinen Feldwache verwendet werden können. Er soll als Stellvertreter des Commandanten einer größern Wache mit den Pflichten desselben vertraut sein.

Er soll den Unterricht in der Militär-Gesundheitslehre kennen, damit er im Stande ist, in allen Lagen für genaue Befolgung der aufgestellten Grundsätze zu sorgen.

Er soll im Contrasechten mit dem Bajonnet geübt sein.

Er soll einige Fertigkeit im Kartenlesen und in den Pionnierarbeiten zu erwerben suchen.

Er soll als Ordinärchef verwendet werden können und einige Kenntniß von schmackhafter Zubereitung einfacher Speisen haben.

Die Unteroffiziere des Stabes wie der Waffen- und Pionnierunteroffizier, der Trompetercorporal, der Wärter- und Trägerunteroffizier, der Traingefreite sollen außer den für ihr besonderes Fach erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten die allgemeinen Pflichten des Soldaten und des Grades, den sie bekleiden, kennen. Für den allgemeinen Dienst werden sie mit den für den Wachtmeister nothwendigen Kenntnissen ausreichen.

Im Besondern soll:

Der Trompetercorporal sich als Musiker auszubilden bestrebt sein, um nicht nur die Trompeter überwachen, sondern sie auch ausbilden und zweckmäßig einüben zu können.